

Měřínský, Zdeněk

Die "Villa deserta" als Problem der mährischen Mediävistik (Archäologie und Geschichte) : Thesen

Archaeologia historica. 2008, vol. 33, iss. [1], pp. 9-26

ISBN 978-80-7275-076-4

ISSN 0231-5823

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/140744>

Access Date: 29. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

A.

VÝZKUM
VESNICKÝCH SÍDEL

Die „Villa deserta“ als Problem der mährischen Mediävistik (Archäologie und Geschichte)

Thesen

ZDENĚK MĚŘÍNSKÝ

„Villa deserta“ jako problém moravské mediévistiky (archeologie a historie)

Abstrakt: Zanikání zemědělských sídlišť představuje jev provázející společenský vývoj od vzniku zemědělských civilizací a známe jej i od počátků raného středověku až do doby vrcholného a pozdního středověku a dále v novověkém období. Při studiu procesu zanikání i změn ve struktuře osídlení a kolonizačním procesu je třeba široké mezioborové spolupráce a samotný zájem o tento jev lze na Moravě a ve Slezsku postihnout již od 19. století a archeologický od počátku jeho osmdesátých let. Rozvoj bádání o problematice zemědělských sídlišť a zaniklých vesnic včetně velkých systematických archeologických výzkumů je pak možno spojovat se šedesátými léty 20. století a byl spojen zejména s poválečným zájmem o hospodářské a sociální dějiny, přičemž v zorném úhlu kromě studia hmotné kultury stálo i objasnění důvodů pustnutí a zanikání vesnických sídlišť. Ukazuje se, že to byly především příčiny hospodářské.

Klíčová slova: Zaniklé středověké vesnice – osídlení – Morava a Slezsko.

A Deserted Medieval Village as a Problem in Moravian Medieval Studies (Archaeology and History)

Abstract: From the very beginning of agricultural civilisation, the desertion of settlements has been a phenomenon accompanying social development, and archaeologists have encountered it from the early Middle Ages until the high and late Middle Ages, as well as in the modern age. Broad interdisciplinary collaboration is vital to the study of the process of such decline, as well as changes in settlement structure and the colonisation process. Interest in the phenomenon in Moravia and Silesia can be traced back to the 19th century; archaeological research started in the early 1880's. The exploration of agricultural settlements and deserted villages, including major systematic archaeological research, started in earnest in the 1960's, and was particularly associated with post-war interest in agricultural and social history. In addition to the study of material culture, explanations of the reasons for the desertion and decline of village settlements were sought. It appears that the main reasons were agricultural.

Key words: Deserted medieval villages – settlement – Moravia and Silesia.

Der Untergang offener Agrarsiedlungen, Änderungen in der Besiedlungsstruktur einschließlich der Bindung an gezielte zyklische Änderungen sowie die Gründung neuer Siedlungen und ein Aufschwung der Besiedlung einschließlich des Kolonisationsprozesses stellt ein Phänomen dar, das die gesellschaftliche Entwicklung von der Entstehung der Ackerbauzivilisation im Neolithikum an begleitet. Die Haupttrends haben sich nicht einmal zu Beginn des frühen Mittelalters geändert, angefangen mit der Ankunft der ersten slawischen Kolonisten auf dem Gebiet von Böhmen und Mähren frühestens irgendwann Ende des ersten Drittels des 6. Jahrhunderts, die durch die frühe slawische Periode der Kultur mit der Keramik des Prager Typs und durch die anschließende vorgroßmährische und großmährische Periode bzw. Altburgwallzeit und Mittelburgwallzeit repräsentiert wird und ungefähr bis Mitte des 10. Jahrhunderts reichte. Bis zu dieser Zeit bleibt nach dem gegenwärtigen Erkenntnisstand der Charakter der Siedlungen, die Art und Weise ihrer Grundrißanordnung, die Typen der Siedlungsobjekte mit maßgeblicher Stellung der Grubenhäuser in der Siedlungsgesamtstruktur sowie mit ihren weiteren Wirtschaftsobjekten ohne prägnantere Änderungen praktisch stabil. Das deuten sowohl ältere als auch neu veröffentlichte und bislang nicht im Detail veröffentlichte Untersuchungen von Siedlungen an, wie beispielsweise die vorläufig nur informationshalber veröffentlichten Artikel über die frühslawischen Grabungsstätten Přítluky, Pavlov „Horní pole“ (Oberes Feld) oder die Arbeiten über die präzise bearbeitete Fundstätte Pohansko bei Břeclav und die altburgwallzeitliche Siedlung im Brünner Stadtteil Starý Lískovec sowie die zum Druck vorbereitete Abhandlung über Mutěnice-Zbrod mit einer Besiedlung vom 6. bis zum 10. Jahrhundert. Objekte ab der frühslawischen Periode bis zur Mittelburgwallzeit sind uns auch aus Ostrožská Nová Ves bekannt.

Leider wissen wir nur sehr wenig über offene Dorfsiedlungen der großmährischen Zeit

und des 10. Jahrhunderts. Die einzige im Detail veröffentlichte Fundstätte mit einem nicht allzu vollständigen Dokumentationsapparat stellt die Siedlung Uherské Hradiště-Sady in der Lage „Dolní Kotvice“ dar, aus dem 10. Jahrhundert dann beispielsweise Palonín in Nordmähren, wo der Teil einer Siedlung freigelegt wurde. Desgleichen kennen wir aus der Mittelburgwallzeit eine Reihe weiterer, teilweise untersuchter Fundstätten, wie beispielsweise Dolní Věstonice, zwei Objektgruppen mit ungefähr ins 8.–10. Jahrhundert datierten Grubenhäusern befanden sich im Raum der Gräberfelder I und II von Prušanký, ferner wurden bei der archäologischen Rettungsgrabung des großmährischen Gräberfeldes bei Fosfa in Břeclav-Poštorné und auch im nahegelegenen Břeclav-Charvátská Nová Ves, in der Lage „Líbivá“, solche entdeckt. Auch die dortige slowakische Besiedlung kann zeitlich in die frühslawische bis großmährische Periode eingeordnet werden. In letzter Zeit kam es auch in der polykulturellen Fundstätte in der Lage „Kyniska“ bei Brankovice (Bezirk Vyškov) zu einer verhältnismäßig umfangreichen Rettungsgrabung, wo unter anderem eine mittelburgwallzeitliche Siedlung und ein Gräberfeld teilweise freigelegt wurden.

In einer Reihe von Regionen und Mikroregionen bzw. um bedeutende Siedlungsagglomerationen stehen uns neben Gesamtmodellen auch Arbeiten über die Entwicklung der slawischen Besiedlung zur Verfügung, wobei in einer Reihe von Fällen der gesamte frühmittelalterliche Zeitraum bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts darin enthalten ist. Zu nennen sind beispielsweise die Gebiete um Moravské Budějovice, Jemnice und Jaroměřice nad Rokytnou, Dačice, Třebíč oder Znojmo. Beträchtliche Aufmerksamkeit wurde auch dem südmährischen Raum gewidmet, sowohl dem Großraum Brunn, als auch dem heutigen Brüner Stadtgebiet, ferner wurden die Mikroregionen um Ždánice, Klobouky bei Brunn mit dem Flußgebiet des kleinen Flußes Haraska behandelt, und beträchtlicher Beachtung erfreut sich auch der Raum Südmährens, wo das Gebiet am Zusammenfluß der Wasserläufe Jihlava (Iglawa), Dyje (Thaya) und Svratka (Schwarzawa), das Gebiet um den Stausee Nové Mlýny und das untere Thayabecken sowie das engere und weitere Hinterland von Pohansko bei Břeclav detailliert untersucht wurde. Eine ähnliche Aufmerksamkeit wurde auch dem Raum am Zusammenfluß von Dyje (Thaya) und Morava (March) und dem unteren Marchgebiet mit dem primären Zentrum Mikulčice (Nikolsburg) und dem Zentrum Uherské Hradiště/Staré město (Ungarisch Hradisch/Altstadt) entgegengebracht. Auch Mittel- und Nordmähren oder Schlesien blieben nicht im Abseits des Interesses.

Was das Aussehen der Siedlungen anbelangt, kam es in der Jungburgwallzeit zu einer radikalen Veränderung der Situation, aus der uns während des gesamten 11.–12. Jahrhunderts mit einem gewissen Überhang bis ins 13. Jahrhundert in den untersuchten Siedlungen nur ein Minimum an wirklich regelmäßigen, eingetieften Objekten – klassische Grubenhäuser – bekannt sind, wenn wir die Gebilde aus dem 13. Jahrhundert außer Acht lassen, die mit der Kolonisation und dem Urbanisierungsprozeß einschließlich der Gründung von Marktdörfern und der Ansiedlung der Bewohner neuzugründender städtischer Organismen (Lokation) zusammenhängen. Über ihre Funktion und Stellung im Rahmen der in dieser Weise erschlossenen Marktdörfer und über die Genese des städtischen Hauses werden Diskussionen geführt. Faktum ist, daß uns für unsere Überlegungen von den umfangreicheren Grabungen praktisch die ältere Siedlungsphase im untergegangenen mittelalterlichen Dorf Mstěnice bei Hrotovice und ferner in Zábřacany bei Polešovice in der Gegend von Uherské Hradiště zur Verfügung steht, die in der Zeit struktureller Veränderungen der Besiedlung untergehen, konkret hier vor Mitte des 13. Jahrhunderts. Südlich von Šakvice, in der Gegend um Břeclav, hat man den Teil einer offenbar Čičovice genannten, jungburgwallzeitlichen Siedlung freigelegt, in der die Besiedlung bis zur Wende des 13./14. Jahrhunderts fortgesetzt wurde, und bei Příkladky gelang es, eine Reihe von Objekten aus demselben Zeitraum freizulegen, zu denen leider kein Gesamtplan der Fundstätte existiert.

Wir haben deutliche Anzeichen dafür, daß die Wohnobjekte der Dorfsiedlungen des 11.–12. Jahrhunderts im Unterschied zur vorangegangenen Zeit auf Geländeniveau errichtet

wurden und demzufolge auch im Hinblick auf die vermutete vornehmliche Verwendung einer Blockhüttenbauweise bei den Grabungen schwer auszumachen sind. Belegt sind jedoch auch von Pfahlgruben stammende Strukturen, Öfen und eingetiefe Objekte mit zumeist Wirtschaftsfunktion. Eine Schlüsselstellung in der Anordnung von Anwesen haben Getreidegruben, und vor allem die Grabung in Mstěnice deutet eine Abgrenzung der einzelnen Hofareale sowie Anzeichen für eine Einfriedung an. Eine Reihe von unregelmäßigen bzw. ovalen, eingetieften Objekten, die als Grubenhäuser interpretiert werden, hatten für die Zeit des 11.–12. Jahrhunderts höchstwahrscheinlich nicht diese Funktion, ähnlich kann auch nicht schon ab dem 10. Jahrhundert mit der Existenz von sogenannten „Erdställen“ gerechnet werden, denn diese zählen, ähnlich wie an weiteren Fundstätten, erst zur älteren, hochmittelalterlichen Phase des Dorfes ab dem fortgeschrittenen 13. Jahrhundert, später kommen schon Keller auf.

Bezüglich der Überprüfung der vor mehr als einem Viertel Jahrhundert von R. Snáčil geäußerten These einer bestimmten regionalen Schichtung der verschiedenen Typen von Siedlungsobjekten der Jungburgwallzeit ist die Untersuchung von Siedlungen des 11.–12. Jahrhunderts bisher nicht viel weitergekommen. Für Südmähren dürften die charakteristischen, eingetieften Bauten vornehmlich eine Blockhüttenbauweise der Wände gehabt haben, in Südostmähren überwiegen laut R. Snáčil Bauten auf einem Höhengniveau oberhalb der eingetieften Bauten, in Westmähren wurden schließlich eingetiefe und nicht eingetiefe Bauten mit einer Pfostenbauweise der Wände entdeckt, und in Nordmähren kommen ausschließlich Bauten auf dem gleichen Höhengniveau wie bei der Blockhüttenbauweise vor. In der Übergangszeit des 13. Jahrhunderts, dessen erste Hälfte bisweilen als Spätburgwallzeit bezeichnet wird, tauchen erstmals auch die oben erwähnten Grubenhäuser mit Steinverkleidungen oder Untermauerungen auf. Diese Grubenhäuser stellen bereits ein neues Element dar, das nicht auf heimischen Traditionen basiert. Zu diesem Übergangshorizont des 13. Jahrhunderts zählt höchstwahrscheinlich auch der größere Teil der Siedlung in der Lage „Štěpničky“ bei Šakvice, wo die entdeckten, flachen Grubenhäuser eine auf der linken Uferterrasse des Flusses Dyje situierte Reihe bilden, und auf ähnliche Weise lassen sich auch die in Černá Hora und Bořitov in der Gegend um Blansko untersuchten Grubenhäuser in die Zeit des 13. Jahrhunderts datieren.

Ein grundlegendes und grundsätzliches, bislang noch nicht geklärtes Problem stellt die Frage dar, wann die frühmittelalterlichen, jungburgwallzeitlichen Agrarsiedlungen zu den normativen Dorftypen des Hochmittelalters umgewandelt und umgebaut wurden. Man kann trotz der generellen Überlegungen über den Schlüsselzeitraum von der 2. Hälfte des 13. bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts festhalten, daß der gesamte Prozeß den bisherigen Feststellungen nach einen sehr uneinheitlichen Verlauf genommen hat, und zwar sowohl im Hinblick auf seinen Charakter und auf die Ergebnisse in den einzelnen Regionen, besonders im Rahmen des alten und jungen Siedlungsgebietes, als auch, was seinen zeitlichen Verlauf, seine Akzeleration und die erreichte Entwicklungsstufe anbelangt. Aus den schriftlichen Quellen erfahren wir von den Dorfsiedlungen und ihrem Besitz erst ab dem 11. und 12. Jahrhundert, meist jedoch ohne nähere Details.

Fundstätten aus dem 10.–13. Jahrhundert sind in Mähren und Schlesien mehr als 500 registriert. Von ihnen sind über 100 während der jüngeren Burgwallzeit untergegangen, und von den in den schriftlichen Quellen erwähnten Dörfern sind im Verlauf des 13. Jahrhunderts etwa 200 der Fundstätten verlassen worden. In Zukunft werden wohl bei weitem mehr jungburgwallzeitliche Siedlungen registriert werden, als vom bisherigen Forschungsstand erfaßt sind. Die Ursachen für den Untergang von Ackerbausiedlungen der ältesten Slawen während der Zeit Großmährens bis zum 11. und 12. Jahrhundert sind theoretisch bisher noch nicht begründet worden, was auch durch den momentan noch nicht zufriedenstellenden Forschungsstand bzgl. offener Siedlungen gegeben ist. Eine detaillierte Analyse dieser Fragen würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen. Einige Fundstätten, dies betrifft besonders die älteste Periode, könnten im Zusammenhang mit dem zyklisch

betriebenen Ackerbau, mit politischen und militärischen Ereignissen sowie aufgrund weiterer wirtschaftlicher Ursachen und durch Umwelteinflüsse untergegangen sein. Einen gewissen Wendepunkt bzgl. des Besiedelungscharakters stellt zweifellos das 10. Jahrhundert dar, als nach dem Zerfall Großmährens in vielen Siedlungen das Leben erlosch, und zwar sowohl in dörflichen Siedlungen, als auch in befestigten. Die Besiedelung läßt besonders auf dem Gebiet Südmährens nach und konzentriert sich in Mittelmähren, wohin sich auch der Schwerpunkt der weiteren Entwicklung verlagerte. Bei einer Reihe von Fundstätten läßt sich jedoch auch eine Kontinuität feststellen, die von der Zeit Großmährens bis zum 11. Jahrhundert andauert.

Das Studium der Dorfbesiedelung ist jedoch kein bloßes Vorrecht der Archäologie, vielmehr ist neben der Beteiligung verschiedener historischer Fächer auch ein breiter und komplexer, interdisziplinärer Ansatz notwendig, bei dem eine Reihe weiterer gesellschafts- und naturwissenschaftlicher sowie technischer Disziplinen eingebunden werden muß. Wir lassen hier das gesamte, weite Gebiet der Umweltarchäologie beiseite, die vor allem hinsichtlich der Erkenntnisse über die Umwelt wichtig ist und die die Lagen der Fundstätten determiniert, ferner Waldentwicklungsstudien, die Verwendung von Steinen als Baumaterial und Klimaveränderungen, die Beleuchtung des Systems der Agrarbewirtschaftung, die zur Klassifizierung der Grundrißanordnung der Dörfer beitragende Siedlungsgeographie, desgleichen die Ethnologie, das Dorfhaus, den Hof, ihre Konstruktionselemente und – materialien, die Zusammensetzung von Intravillan und Extravillan, besonders die Flur und ihre Entwicklung, Studien über den Verlauf von Straßen, Orts- und Flurnamen einschließlich der Problematik sogenannter Dienstsiedlungen, Grenzen, Bindungen an befestigte und sakrale Objekte, Patrozinien u.ä.

Besonders für die Zeit des Hochmittelalters, d.h. zu unseren Bedingungen ab den im 13. Jahrhundert erfolgten „Veränderungen“, fällt dem Studium und vornehmlich einer detaillierten Analyse der schriftlichen Quellen eine grundlegende Rolle zu, um den Prozeß der Genese von landwirtschaftlichen Dorfsiedlungen, die Veränderungen in der Besiedelungsstruktur und den Untergang von Dörfern zu erkennen. Eine durch nichts zu ersetzende Stellung nimmt hier jedoch besonders bzgl. Erkenntnissen über Bewirtschaftung, Gesellschaftsstruktur, Chronologie der Sachkultur und die damit verbundene Datierung der einzelnen Fundstätten gerade die Archäologie ein. Was diese Zusammenhänge betrifft, muß auch die Bedeutung des Studiums ikonographischer Belege, alter Karten und Pläne einschließlich Indikationsskizzen, militärischer Kartographierungen usw. hervorgehoben werden.

Ein gesondertes Interesse an untergegangenen Dörfern aus historischer und topographischer Sicht läßt sich bereits ab Ende des 18. Jahrhunderts verzeichnen, und zu Beginn der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts erfolgten in der Gegend um Oslavany auch erste archäologische Untersuchungen untergegangener mittelalterlicher Dörfer. Man darf auch die Arbeiten einiger Historiker nicht außer Acht lassen, die bereits Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts bestrebt waren, die Ursachen für den Untergang mittelalterlicher Dörfer zu enthüllen, die damals vor allem in Kriegsereignissen gesehen wurden. Änderungen in dem Herangehen an die gesamte Problematik des Untergangs mittelalterlicher Dörfer lassen sich dann, ähnlich wie auf anderen Gebieten der archäologischen Forschung, nach 1945 beobachten, als auch die Mittelalterarchäologie als eigenes Fach konstituiert wurde, das im Gegensatz zur slawischen damals „historische Archäologie“ genannt wurde. In dieser Entwicklung spielte auch das Nachkriegsinteresse an der Wirtschafts- und Sozialgeschichte eine Rolle, das eben zur Erforschung des mittelalterlichen Dorfes führte. Gerade ab Ende der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts beginnt man in Mähren mit den ersten großen, systematischen Grabungen untergegangener Dörfer.

Vor allem waren dies Mstěnice bei Hrotovice in der Gegend um Třebíč und Pfaffen-schlag bei Slavonice. Gleichzeitig folgten Konůvky im Wald von Ždánice und die ersten Grabungen von E. Černý im Raum der Drahaner Höhe. Einen gewissen Ausgangspunkt und

auch Meilenstein in der gesamten Forschung stellte hier zweifellos das Buch von V. Nekuda „Untergegangene Siedlungen in Mähren in der Zeit des Feudalismus“ aus dem Jahr 1961 dar, das nicht nur ein Verzeichnis der mährischen und schlesischen Fundstätten brachte, sondern auch Informationen über die ersten modernen, archäologischen Grabungen dieser Fundstätten lieferte. Der Verfasser bemühte sich auch, den zeitlichen Horizont des Untergangs und seine Ursachen zu analysieren, wobei er die Dörfer in „vollständig untergegangene“, in „untergegangene mit materiellen Resten (Mühle, Hof, Kirche)“ und in „nach dem Untergang wieder erneuerte und mit anderen Gemeinden verschmolzene“ unterteilte. Die Untergangsstufen wurden dann von R. Snášil weiter ausgeführt, der von „einzelnen wüsten Anwesen“, „vorübergehendem Untergang und kurzzeitiger Erneuerung des Dorfes“, „vollständigem Untergang mit nachhaltiger Existenz der Höfe, Mühlen etc.“ und vom „totalen Untergang des Dorfes“ sprach.

Es folgten weitere Grabungen, die in den sechziger Jahren aufgenommen wurden, hier genannt seien Záblačany bei Polešovice, ferner umfangreiche Oberflächengrabungen der Fluren in Verbindung mit einer von E. Černý durchgeführten Lokalisierung einer Reihe untergegangener Dörfer auf der Drahaner Höhe, einschließlich des untergegangenen Dorfes Bystřece, das ab 1975 zum Gegenstand der von V. Nekuda, P. J. Michna und später L. Belcredi geleiteten Grabung wurde, ferner Konůvky im Wald von Ždánice, das von D. Šaurová untersucht und von Z. Měchurová komplex veröffentlicht wurde. Die Aufmerksamkeit konzentrierte sich auch auf die Erforschung einiger Regionen und Mikroregionen, wie dies neben dem oben erwähnten Gebiet der Drahaner Höhe beispielsweise die Gegenden um Uherské Hradiště und Uherský Brod, Jihlava und Telč, Klobouky, Oslavany, Pohofelice und das Gebiet am Zusammenfluß von Jihlava, Svratka und Dyje, die Gegend von Slavkov und das Gebiet des Waldes von Ždánice, das Herrschaftsgebiet des Klosters in Žďár, das weitere Brünnener Umland und eine Reihe weiterer Grabungsstätten sind, in denen Oberflächengrabungen, Sammelaktivitäten und auch kleinere Freilegungen und Sondagen durchgeführt wurden.

Eine der grundlegenden Fragen, die mit dem Untergang von Dörfern verbunden ist, ist die Klärung der Ursachen für den Untergang. Die erste Verödungswelle mittelalterlicher Dörfer können wir im 13. Jahrhundert beobachten und wurde früher mit dem Tatareneinfall, mit den Kumaneneinfällen, mit den Kriegereignissen zur Zeit Przemysl Ottokars II. usw. erklärt. Obwohl die Kriegereignisse auf die Verödung der Dörfer einen gewissen Einfluß hatten, wie dies auch durch einige schriftliche Quellen aus den vierziger Jahren des 13. Jahrhunderts belegt wird, zeigen die gegenwärtigen Forschungen, daß umwälzende Veränderungen und eine umfangreiche Umgestaltung der Besiedlungsstruktur die Ursachen für den Untergang von Ackerbausiedlungen in jener Zeit waren. Bei einem großen Teil der im 13.-15. Jahrhundert untergegangenen Dörfer haben wir zumindest grobe Belege dafür, in welchen zeitlichen Abschnitten sie wahrscheinlich untergingen. Bereits L. Hosák wies auf die Tücken der Datierung eines untergegangenen Dorfes anhand von sporadischen, schriftlichen Quellen hin, denn Eintragungen in die Landtafeln konnten beispielsweise nachträglich erfolgt sein, ältere Daten von Kaufverträgen enthalten, oder überhaupt und aus den verschiedensten Gründen eine bereits nicht mehr existierende Situation aufzeichnen. Dies tritt beispielsweise auch bei einigen archäologischen Untersuchungen zutage, wenn das gewonnene Material – zumeist Keramik – seiner Datierung nach nicht mit der aufgrund von schriftlichen Quellen erfolgten Bestimmung des Untergangs korrespondiert. Aus diesem Grund wäre bei den lokalisierten Dörfern eine Konfrontation der schriftlichen Quellen mit den gewonnenen materiellen Denkmälern erforderlich, die auch die Entstehungszeit einer Siedlung erhellen können und es in gewissen Fällen auch erlauben, auf die Ursache des Untergangs zu schließen (besonders hier Spuren einer gewaltsamen Beendigung der Existenz eines Dorfes).

Wie oben bereits gesagt, wurde in der Vergangenheit der Untergang von mittelalterlichen Dörfern des 13. und 16. Jahrhunderts vor allem mit Kriegereignissen in Verbindung gebracht. Das gegenwärtige Studium dieser Problematik zeigt auf, daß die Ursachen für den

Untergang von mittelalterlichen Dörfern vor allem wirtschaftlicher Art waren und an der Verödung von Dörfern gleichzeitig auch mehrere Faktoren beteiligt gewesen sein können. Vor allem Änderungen in der Besiedlungsstruktur in Verbindung mit einer Zusammenlegung von Dominien, der Anlage von herrschaftlichen Fischteichen und Höfen, einer Unterdrückung seitens der Obrigkeit und einer Erhöhung der Feudalrente, was zu einem Abwandern und Überlaufen der Untertanen führte, ferner Naturkatastrophen, Epidemien, schlechte Umweltbedingungen und eine Anlage der Dörfer an unvorteilhaften Stellen sowie Kriegereignisse. Bei den unter Kriegseinflüssen untergegangenen Dörfern müssen die unmittelbaren Gründe für den Untergang eines jeweiligen Dorfes von den Gründen für den definitiven Untergang unterschieden werden, d.h. warum das jeweilige Dorf nicht mehr erneuert wurde. Quellen, die direkt über den Untergang eines Dorfes Auskunft geben, sind für die Zeit vom 13. bis zum 15. Jahrhundert äußerst selten.

In Mähren können wir die erste Verödungswelle im Verlauf des 13. Jahrhunderts (am meisten um seine Mitte) im alten Siedlungsgebiet beobachten, und keine der verlassenen Siedlungen jener Zeit ist in den schriftlichen Quellen belegt. Die Ursachen für den Untergang sind vor allem Veränderungen in der Besiedlungsstruktur und -konzentration, bisweilen nachweisbar verbunden mit der Errichtung umfangreicherer Dominien, besonders kirchlicher. Einen gewissen, auch regional gegebenen Einfluß auf die Intensität der Verödung könnten auch die Kriegereignisse des 13. Jahrhunderts gehabt haben. In Südmähren gehen einige Siedlungen auch infolge ökologischer Veränderungen unter, vor allem der Gewässer (periodische Hochwasser). Im 14. Jahrhundert setzt sich der Untergang weiterer Dörfer fort, und zwar sowohl infolge der Errichtung größerer Dominien als auch unvorteilhafter Gründungen im jüngeren Siedlungsgebiet, wo es zur Regulierung des Siedlungsnetzes und zu einem wirtschaftlichen Übergang in einigen, vor allem kirchlichen Besitzungen zur Bewirtschaftung in eigener Regie kommt (möglicherweise die Folge einer Abwanderung der Untertanen), als auch durch den Einfluß der aufkommenden Krisenerscheinungen (demographischer Rückgang und Überläufe). Lokal können auch solche Faktoren die Ursachen für den Untergang gewesen sein, wie es der Niedergang oder das Ende von Bergbau- und Hüttentätigkeiten, Auslaugung des Bodens, Kriegereignisse usw. waren. Unserer Ansicht nach darf man ein Abwandern bzw. Überlaufen der Untertanen ebenso, wie Kriegereignisse als Ursachen für einen Untergang weder überbewerten noch verallgemeinern. In einigen nachweisbaren Fällen, in denen sich die Bevölkerung in die umliegenden Dörfer verlagerte, handelte es sich eigentlich nicht um einen Untergang und die Flur wurde auch weiterhin noch bewirtschaftet. Viele Dörfer des 13. und 14. Jahrhunderts verbergen sich auch unter anderen Namen und sind in Wirklichkeit nicht untergegangen.

Die zweitgrößte Periode des Untergangs mittelalterlicher Dörfer in Mähren stellt das 15. und 16. Jahrhundert dar. Die Ursachen für die Verödung der Dörfer in jenem Zeitraum sind nicht zuverlässig geklärt, und die Ansichten der einzelnen Forscher unterscheiden sich beträchtlich voneinander. Obwohl in einigen Einzelfällen ein direkter Untergang während Kriegereignissen nicht ausgeschlossen werden kann, müssen die Ursachen auf allgemeiner Ebene in der gesamten sozialen und wirtschaftlichen Situation gesucht werden, wie sie im 15. bis zur 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts geherrscht hat. Es waren vor allem der Bevölkerungsrückgang und der damit verbundene Überschuß an Boden, der zu Verlagerungen der Besiedelung und zur Auflösung unvorteilhafter Dörfer und Fluren führen konnte, ferner größere Anläufe zu wirtschaftlichen Unternehmen des Adels und eine Reorganisation der Herrschaft, was vielleicht auch mit der Krise des niederen Adels zusammenhing. Auf der Böhmischemährischen Höhe beobachten wir auch gewisse Anzeichen dafür, daß mehrere untergegangene Dörfer im Herrschaftsgebiet kleinerer Feudalherren auftauchen. Im Falle einer Anlage von Fischteichen und des Baus von Gutshöfen (Gutshöfe werden größtenteils erst ab der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts gegründet, in der vorhergehenden Zeit war es umgekehrt zu ihrem Ausverkauf unter den

Untertanen gekommen) kommt es meist nur zu einer Verlagerung der Besiedelung und zu Schadensersatz seitens der Obrigkeit, oder aber ihre Gründung ist ein Ausweg aus der Not, und man baut auf bereits wüstem Land. Man müßte auch verfolgen, ob sich in den, an ein untergegangenes mittelalterliches Dorf angrenzenden Siedlungen die Einwohnerzahl nicht erhöht hat und die Grundstücke dort, kurz nachdem eine Siedlung vermutlich verödet war, nicht anwachsen. Die Tatsache, daß man die Flur eines untergegangenen Dorfes Nachbardörfern zu geben pflegte, muß in keinem direkten Zusammenhang mit dem Untergang selbst stehen, signalisiert jedoch trotzdem etwas, denn bei einer Reihe von verlassenen Dörfern bleibt auch die Flur wüst und wird mit der Zeit vom Wald überwuchert.

Als dritte Etappe des Untergangs können wir den Zeitraum von der 2. Hälfte des 16. bis zum 17. Jahrhundert bezeichnen, als es zu einer Blütezeit für die Unternehmertätigkeit der Obrigkeit, zur Gründung von Gutshöfen, einem Anstieg der Frondienstverpflichtungen, usw. kommt (Beginn der sog. „zweiten“ Leibeigenschaft). Obwohl die Untertanen erst in jenem Zeitraum vermehrt überlaufen, kommt es infolge des Dreißigjährigen Krieges zu einer beträchtlichen Verarmung der breitesten Bevölkerungsschichten, und in der Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg verschlechtert sich die Stellung der Untertanen beträchtlich. In Mähren werden lediglich etwa 90 Dörfer verlassen, von denen ungefähr vierzig später wieder erneuert werden. Die Anzahl der Wüstungen nach dem Dreißigjährigen Krieg war jedoch sehr beträchtlich und diese Lücken in der Besiedelung begannen sich erst allmählich zu schließen. Den Prozeß des Untergangs mittelalterlicher Dörfer in Mähren kann man knapp in dem Sinne verallgemeinern, daß, während die erste Untergangsetappe mit dem wirtschaftlichen Aufschwung des 13. Jahrhunderts zusammenhing, die zweite und dritte Etappe bereits eine Äußerung gesellschaftlicher Krisenerscheinungen darstellt.

Die Aufgabe der weiteren Forschungen im Gelände und auch die Revision der Archiven muß darin bestehen, die Lokalisierung der untergegangenen Dörfer in Verbindung mit Oberflächengrabungen der einzelnen Fundstätten zu präzisieren und die schriftlichen Quellen bzgl. der einzelnen Quellen einschließlich Ikonographie, Karten und Plänen erschöpfend zu bearbeiten. In der Vergangenheit wurde eine Reihe von Versuchen gemacht, dies entsprechend zu erfassen, was jedoch, abgesehen von Nekudas Verzeichnis aus dem Jahr 1961, zu keinen konkreten Ergebnissen geführt hat. Im Hinblick auf seine Entstehungszeit und auf die riesige Menge an Erkenntnissen, die fast ein halbes Jahrhundert ab seinem Erscheinen gewonnen wurde, ist es unbedingt erforderlich, zu einer neuen, weit detaillierteren Bearbeitung überzugehen. Wir meinen jedoch, daß man in der Anfangsphase eher von der Bearbeitung kleinerer Regionen ausgehen sollte, und erst nach der Sammlung gewisser Erfahrungen und Teilinformationen eine Zusammenfassung der Erkenntnisse anstrengen sollte, die das ganze Gebiet von Mähren und Schlesien betreffen.

Abschließend sei noch auf einige weitere grundsätzliche Aufgaben hingewiesen, die vor der Erforschung mittelalterlicher Dörfer stehen, und zwar nicht nur der untergegangenen, denn wir sind der Siedlungsforschung viel schuldig, insbesondere der vorgroßmährischen, großmährischen und jungburgwallzeitlichen. Weiter oben wurde bereits die Frage nach dem Zeitraum aufgeworfen, in dem sich die frühmittelalterliche Ackerbausiedlung zum hochmittelalterlichen Dorf gewandelt hat. Es zeigt sich, daß dieser Prozeß wahrscheinlich stark regional differenziert erfolgte, und zwar vornehmlich in Abhängigkeit zur geographischen Umgebung mit jeweils besonderem Bezug zum Verlauf dieses Prozesses im alten und neuen Siedlungsgebiet. Zum Einen wird zwischen den untersuchten Regionen eine Disproportion sichtbar und ferner auch in der Erfassung der Veränderungen, ihrer genauen chronologischen Stellung und der Feststellung eventueller Bauphasen. Aus diesen Gründen und zwecks Ermittlung der jeweiligen Differenzierung, besonders was den Siedlungstyp, die Grundrißanordnung der Anwesen und besonders der Häuser und ihrer Konstruktionselemente einschließlich der Baumaterialien betrifft, wird es unbedingt

erforderlich sein, in den bisher nur wenig erforschten Regionen geeignete Fundstätten auszusuchen und Informationen über mögliche Unterschiede oder Übereinstimmungen zu gewinnen.

Deutsch von Bernd Magar

Diese Arbeit ist im Rahmen des VZ MSM 0021622427 zum Druck Vorbereitet.

K tisku doporučil doc. PhDr. Pavel Kouřil, CSc.

Literaturverzeichnis

- BÁLEK, M.–UNGER, J., 1994: Motte z počátku 15. stol. v zaniklé vsi Boňanovice u Přibic, okr. Břeclav, AH 19, 191–197.
- 1996: Ohrazené středověké vesnice na jižní Moravě, AH 21, 429–442.
- BELCREDI, L., 1984: K lokalizaci některých zaniklých vsí na bývalém panství rosickém, JM 20, sv. 23, 141–148.
- 2006: Bystřec. O založení, životě a zániku středověké vsi. Archeologický výzkum zaniklé středověké vsi na Dražanské vrchovině 1975–2005. Brno.
- BLÁHA, J., 1977: Výsledky revize některých drobných středověkých opevnění v horním Podyjí, AH 2, 45–58.
- 1982: Výsledky průzkumů zaniklých středověkých sídlišť v horním Podyjí, VVM XXXIV, 334–342.
- ČERNÝ, E., 1973: Metodika průzkumu zaniklých středověkých osad a pluzin na Dražanské vrchovině, Zprávy Čsl. společnosti archeologické při ČSAV XV, seš. 4–5, 50–119.
- 1979: Zaniklé středověké osady a jejich pluziny, Studie ČSAV, č. 1. Praha.
- 1992: Výsledky výzkumu zaniklých středověkých osad a jejich pluzin. Brno.
- ČERVINKA, I. L., 1942: Pusté vsi, rkp. ulož ARÚ AV ČR Brno. Brno.
- DOLEŽEL, J., 2003: K etnické struktuře středověké kolonizace Dražanské vrchoviny, AH 28, 123–173.
- FROLEC, V., 1982: K interpretaci geneze trojdílného komorového domu (Ve světle archeologických výzkumů na jihozápadní Moravě), AH 7, 67–77.
- 1987: Vesnická stavební kultura mezi středověkem a novověkem, AH 12, 47–83.
- 1988: Kontinuita a diskontinuita vesnické stavební kultury na západní Moravě. In: Rodná země. Sborník k 100. výročí Muzejní a vlastivědné společnosti v Brně a k 60. narozeninám PhDr. Vladimíra Nekudy, CSc., 449–473. Brno.
- 1992: Dva světy: Ke genezi středověké návsi, AH 17, 305–326.
- GALUŠKA, L., 2005: K otázce otevřených sídlišť raně středověké Moravy a zázemí staroměstsko-uhersko-hradištské mocenské aglomerace doby velkomoravské, Slovácko XLVII, 153–168.
- GALUŠKA, L.–VAŠKOVÝCH, M., 2006: K problematice slovanského osídlení Velehradu a jeho okolí v době před založením kláštera. In: Cisterciáci na Moravě. Sborník k 800. výročí příchodu cisterciáků na Moravu a počátek Velehradu. Miloslav Pojsl (ed.), 185–199. Olomouc.
- GLÄSER, R., 2001: Klimageschichte Mitteleuropas. 1000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen. Darmstadt.
- GOŠ, V.–KAPL, V., 1986: Slovanská osada u Palonína, okr. Šumperk, AR XXXVIII, 176–204.
- HLADÍK, M.–POLÁČEK, L.–ŠKOJEC, J., 2008: K problematice vývoje osídlení údolnej nívy na střednom toku rieky Moravy v 9. až prvej polovici 13. storočia. In: L. Gaľuška–P. Kouřil–J. Mitáček (eds.), Východní Morava v 10.–14. století, 81–94. Brno.
- HOSÁK, L., 1931: Zaniklé osady na Moravě, Časopis Vlasteneckého musejního spolku olomouckého XLIV, 33–55.
- 1938, 2004: Historický místopis země Moravskoslezské. Praha–Brno, 2Praha.
- 1967: Středověká kolonizace Dyjskosvrateckého úvalu. Praha.
- 1972: Lokalizace zaniklých sídlišť na Znojemsku, JM 8, 21–29.
- HOSÁK, L.–ŠRÁMEK, R., 1970, 1980: Místní jména na Moravě a ve Slezsku I (A–L), II (M–Ž). Praha.
- JELÍNKOVÁ, D., 1990: K chronologii sídlištních nálezů s keramikou pražského typu na Moravě. In: Právěké a slovanské osídlení Moravy. Sborník příspěvků k osmdesátým narozeninám Josefa Poulíka, 251–281. Brno 1990.
- JELÍNKOVÁ, D.–KAVÁNOVÁ, B., 2002: Slovanské osídlení v oblasti vodního díla Nové Mlýny. Soupis slovanských nálezů. In: Oblast vodního díla Nové Mlýny od pravěku do středověku, 371–418. Brno.
- JELÍNKOVÁ, D.–MĚŘÍNSKÝ, Z., 1985: Slovanské osídlení v oblasti soutoku Dyje a Svratky (Příspěvek k otázkám sídelního a společensko-ekonomického vývoje regionu od 6. do 13. stol.), Sborník NM A XXXIX, 143–154.
- JORDÁNKOVÁ, H.–LOSKOTOVÁ, I., 2006: K předlokačnímu osídlení Brna, AH 31, 119–130.
- 1986: Počátky slovanského osídlení našich zemí. Praha.
- 1987: K vývoji sídlištní struktury zázemí Mikulčic v 6.–13. století. In: Mikulovská sympozia. XVI. MS 1986. Vývoj obydlí, sídlišť a sídlištní struktury na jižní Moravě, 127–133. Praha.

- 1997: Ždánicko v 6.–9. století. In: Stuchlík, S.–Klanica, Z.–Měřínský, Z., *Pravěk a středověk Ždánicka*, 39–58. Brno.
- 2008: Mutěnice-Zbrod. Zaniklá slovanská osada ze 7.–10. století. Brno. *Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno* 36, Pavel Kouřil (ed.). Brno.
- KOHOUTEK, J., 1982: Příspěvek k problematice zaniklých středověkých osad na Gottwaldovsku, *AH* 7, 179–183.
- KORDIOVSKÝ, E., 1974: Přehled archeologických lokalit a nálezů z doby hradištní na Kloboucku (okres Břeclav), *JM* 10/II, 13–21.
- 1977: Sídlištní hustota ve středověku na Kloboucku (okres Břeclav), *AH* 2, 261–266.
- 1980: Příspěvek k metodice povrchového průzkumu zaniklých středověkých osad na brněnském Kloboucku, *AH* 5, 183–186.
- KOS, P., 2002: Výzkum lochů na Moravě, rkp. nepubl. dipl. práce uložená v ÚAM FF MU Brno. Brno.
- KOUREL, P., 1993: Středověká kolonizace na severovýchodní Moravě a ve Slezsku a její odraz v archeologických pramenech, *AH* 18, 1993, 141–147.
- 1994: Slovanské osídlení českého Slezska. Brno–Český Těšín.
- KOUREL, P.–MĚŘÍNSKÝ, Z., 1996: Sakrální architektura a hmotné památky – odraz projevů duchovní kultury z moravských a slezských archeologických výzkumů (these referátu), *AH* 21, 111–119.
- KOUREL, P.–WIHODA, M., 2003: Etnické trojmezí? Výpověď písemných pramenů k etnické struktuře moravsko-slezského pomezí v epoše vrcholného středověku, *AH* 28, 69–111.
- KOVÁČEK, P., 1998: Záblačany, zaniklá středověká ves na Uherskohradištsku a její postavení ve vývoji středověkého osídlení na Moravě I–II, rkp. nepubl. dipl. práce uložená v ÚAM FF MU Brno. Brno.
- 1999: Záblačany, jejich ekonomika a služební organizace aneb Odpovědi a otázky, *AH* 24, 81–89.
- KUNDERA, L.–MĚŘÍNSKÝ, Z., 1985: Przegląd dotychczasowych badań opuszczonych wsi średniowiecznych na Morawach, *Kwartalnik Historii Kultury Materialnej* nr. 1–2, 81–89.
- LANGER, J., 1987: Příspěvek k typologii topenišť, *AH* 12, 233–243.
- LOB, R. E., 1972: Zum Stand der Wüstungsforschung in der ČSSR, *Geographische Zeitschrift* 60, 286–301.
- 1976: Wüstungsforschung in der ČSSR und der BRD – Ein Vergleich der Forschungsrichtungen, Methoden, und Ergebnisse, *Výzkum zaniklých osad v ČSSR a v NSR – Srovnání výzkumného zaměření, metod a výsledků*, ČMMZ LXI, *Vědy společenské*, 65–77.
- MACALOVÁ, H., 1984: Výsledky výzkumu v Lošticích-Žádlovicích (okr. Šumperk), *AH* 9, 101–110.
- MACHÁČEK, J., 2001: Raně středověká aglomerace Břeclav-Pohansko. In: *Město Břeclav*. Uspořádali PhDr. Emil Kordiovský a PhDr. Evženie Klanicová, 104–117. Břeclav–Brno.
- MÁLEK, J., 1966: Vývoj vegetace na území osad zaniklých v 15. a 16. století v oblasti jihozápadní Moravy, ČMMZ LI, *Vědy společenské*, 153–180.
- 1982: Změny rozsahu lesů ve středověku na jihozápadní Moravě, *Vědecké práce Zemědělského muzea* 22, 283–292.
- MATĚJEK, F., 1980: Lánová soustava na západní a střední Moravě, ČMM IC, 297–317.
- MĚCHUROVÁ, Z., 1997: Konůvky – zaniklá středověká ves ve Ždánickém lese. *Studie AÚ AV ČR v Brně XVII/1*. Brno 1997.
- MĚŘÍNSKÝ, Z., 1976: Průzkum zaniklých středověkých osad na moravské straně Českomoravské vrchoviny v letech 1962–1970, *AR XXVIII*, 405–417, 479.
- 1976a: Zaniklé středověké osady na panství kláštera oslavanského (Vývoj a změny struktury osídlení), *AH* 1, 1976, 109–120.
- 1977: Několik poznámek k počátkům města Jihlavy. In: *Středověká archeologie a studium počátků měst*, 122–128. Praha.
- 1977a: Středověké hrádky a tvrze na jihozápadní Moravě (Jihlavsko a Telčsko), *AH* 2, 37–44.
- 1977–1978: První archeologické výzkumy zaniklých středověkých osad na Moravě. (Příspěvek k dějinám moravské archeologie), *SPFFBU E* 22–23, 177–192.
- 1980: Morava za husitských válek ve světle archeologických nálezů a výzkumů, *AH* 5, 31–68.
- 1980a: Slovanské osídlení 6.–10. století na dolní Dyji a Moravě. In: *Slované 6.–10. století*. Sborník referátů ze symposia Břeclav-Pohansko 1978, 191–204. Brno.
- 1981: Přehled dosavadního stavu výzkumu fortifikací 11. až počátku 16. století na Moravě a ve Slezsku (hradiska a hrady), *AH* 6, 147–197.
- 1982: Archeologické nálezy a lokality 6.–15. století na území města Brna (stručný nástin dějin osídlení). In: *Brno a geologie*. Sborník příspěvků, 203–207. Brno.
- 1982a: Studium dějin osídlení na Moravě a ve Slezsku (Současný stav a další perspektivy se zvláštním zřetelem k výzkumu zaniklých středověkých vesnic), *AH* 7, 113–156.
- 1983: Poznámky k možným rekonstrukcím území zaniklých středověkých vesnic na jižní a jihozápadní Moravě, *HG* 21, 177–204. Praha.
- 1984: Hornické vsi Velké a Malé Štítky u Svojkovic a Hor (okr. Jihlava a Třebíč). In: *Zkoumání výrobních objektů a technologií archeologickými metodami*, 23–43. Brno.
- 1985: Archeologická topografie katastrálních území obcí v oblasti vodního díla Nové Mlýny. *Archeologické lokality na katastru obce Dolní Věstonice (03 033), okres Břeclav, stav k 31. 12. 1983*. *Archeologické lokality na katastru obce Strachotín (15 589), okres Břeclav, stav k 31. 12. 1983*, *JM* 21, sv. 24, 205–220.

- 1985a: Církevní instituce na Moravě a jejich úloha ve vývoji hospodářství a osídlení od 10. století do předhusitského období, AH 10, 375–393.
- 1986: Doba slovanská. In: Košťuřík, P.–Kovárník, J.–Měřínský, Z.–Oliva, M., Pravěk Třebíčska, 147–171. Brno–Třebíč.
- 1986a: Morava v 10. století ve světle archeologických nálezů, PA LXXVII, 18–80.
- 1986b: Podíl archeologie na výzkumu středověké architektury 11. až 1. poloviny 16. století na Moravě a ve Slezsku, AH 11, 25–38.
- 1987: Problematika vývoje osídlení jižní a jihozápadní Moravy v 10. až 1. polovině 16. století (metody, východiska a dosažené výsledky). In: XVI. mikulovské sympozium 1986. Vývoj obydlí, sídlišť a sídlištní struktury na jižní Moravě, 157–167. Praha.
- 1987a: Příspěvek k možnostem rekonstrukce středověké krajiny, území zaniklých vesnic a typů sídlišť, AH 12, 111–128.
- b. d. (1988) 1988: K vývoji osídlení v brněnské oblasti od doby stěhování národů a k nejstarším dějinám Brna do vydání tzv. zakládacího privilegia v roce 1243. In: Najstaršie dejiny Bratislavy. Referáty zo sympozia 28.–30. októbra 1986, 251–274. Bratislava.
- 1988a: 2. Brtnice a její okolí od poloviny 13. století do válek husitských. In: Dějiny Brtnice a připojených obcí, 13–49, 51–99. Brno.
- 1988b: 1. Počátky osídlení Brtnicka a nejstarší dějiny obce. In: Dějiny Brtnice a připojených obcí, 13–49. Brno.
- 1988c: Vývoj osídlení v brněnské oblasti v 6.–13. století, VVM XL, 111–114.
- 1989: K problematice osídlení Znojemska a Bítovska v předvelkomoravském a velkomoravském období, ČMMZ, Vědy společenské LXXIV, 111–120.
- 1989a: Století posledních Přemyslovců na Moravě a ve Slezsku ve světle archeologických nálezů, AH 14, 19–42.
- 1989b: Vývoj osídlení Jihlavska do 13. století (Nástin), VSV, oddíl věd společenských VII, 129–141.
- 1990: Nejstarší slovanské osídlení dolního Pomoraví, VVM XLII, 91–94.
- 1991: Vývoj osídlení na Moravě a ve Slezsku (současný stav výzkumu), AH 16, 27–31.
- 1992: Poznatky archeologického bádání k rekonstrukci jihomoravské středověké krajiny a přírodního prostředí. In: Mikulovská sympozia, XXI. mikulovské sympozium 1991, 157–163. Brno.
- 1993: Celkový vývoj osídlení brněnské oblasti do vzniku institucionálního města (problémy a perspektivy dalšího výzkumu), BMD XI, 15–22.
- 1993a: Otázky kolonizace a interetnických vztahů na středověké Moravě, AH 18, 99–118.
- 1993b: Slovanské sídliště u Poštorné (okr. Břeclav) a struktura časně slovanského a předvelkomoravského osídlení na soutoku Moravy a Dyje, JM 29, sv. 32, 7–30.
- 1997: 1. Osídlení regionu od prvních stop pobytu člověka do 10. století. 2. Od připojení Moravy v rámci českého státu do válek husitských. In: Vlastivěda moravská. Moravskobudějovicko, Jemnicko, 73–149, 151–239. Brno–Moravské Budějovice–Jemnice.
- 1997a: Ždánicko ve středověku. In: Stuchlík, S.–Klanica, Z.–Měřínský, Z., Pravěk a středověk Ždánicka, 59–88. Brno.
- 1999: Středověké cesty na Moravě a ve Slezsku. In: Morava ve středověku. Sborník příspěvků proslavených ve dnech 7. ledna až 25. března 1998 v rámci přednáškového cyklu Moravského zemského muzea v Brně, 125–131. Brno.
- 1999a: Území obce v pravěku až do pohusitské doby. In: Prušánky, vinařská obec Podluží, 13–54. Brno–Prušánky.
- 2000: Podíl archeologie na poznání moravských středověkých dějin. In: Dějiny Moravy a Maticе moravská. Problémy a perspektivy. Sborník příspěvků z vědecké konference konané ve dnech 24.–25. listopadu 1999 v Brně, 81–92. K vydání připravil Libor Jan ve spolupráci s Bronislavem Chocholáčem, Tomášem Knozem, Jiřím Malířem a Liborem Vykoupilem. Disputationes Moraviae 1. Brno 2000.
- 2002: Církevní instituce na Moravě a historické pozadí vzniku třebského kláštera. In: Ve stopách sv. Benedikta. Sborník příspěvků z konference Středověké kláštery v zemi Koruny české konané ve dnech 24.–25. května 2001 v Třebíči. K vydání připravili Libor Jan a Petr Obšuta. Disputationes Moraviae 3, 57–83. Brno.
- 2002a: České země od příchodu Slovanů po Velkou Moravu I. Praha.
- 2002b: Od dávných věků k branám historie. In: Mutěnice. Dějiny vinařské obce, 11–48. Mutěnice.
- 2002c: Přínos archeologie pro poznání středověkých dějin Moravy a Slezska. In: Od gotiky k renesanci. Výtvarná kultura Moravy a Slezska 1400–1550. I. úvodní svazek, 122–128. Olomouc.
- 2003: Odras interetnických vztahů v hmotné kultuře středověké Moravy, AH 28, 55–67.
- 2004: Lednice a okolí v raném středověku a na počátku vrcholného středověku. In: Emil Kordiovský a kol., Městečko Lednice, 164–174. Lednice.
- 2005: Mikulčice – das Gräberfeld bei der IX. Kirche. Verlauf der Forschung und Fundsachlage. In: Die frühmittelalterliche Elite bei den Völkern des östlichen Mitteleuropas (mit einem speziellen Blick auf die großmährische Problematik). Materialien der internationalen Fachkonferenz Mikulčice 25.–26. 5. 2004. Editor Pavel Kouřil, Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 25, 115–136. Brno.

- 2006: Befestigte Zentren der frühen Přemysliden-Periode in Mähren und Schlesien (Thesen), AH 31, 55–66.
- 2007: II. Osídlování krajiny a počátky města i hradu do roku 1415. In: Velké Meziříčí v zrcadle dějin (D. Hodeček, P. Jičínský, M. Kružík, J. Kubíček, Z. Měřinský, M. Ripperová, M. Salaš, M. Stindl, red. Z. Fišer), 25–60. Brno.
- 2008: Historický vývoj východní Moravy v 10. až 14. století a přínos archeologie k poznání jejich dějin. In: L. Galuška–P. Kouřil–J. Mitáček (eds.), Východní Morava v 10.–14. století, 7–39. Brno.
- MĚŘÍNSKÝ, Z.–PLÁČEK, M., 2004: Der Feudalsitz in der Siedlungsstruktur des mittelalterlichen Mährens, Castrum Bene 7, Burgen und Siedlungsstruktur, 159–170. Nitra.
- MĚŘÍNSKÝ, Z.–ŠMERDA, J., 2008: I. Území města do první zmínky o něm. In: Dějiny Hodonína, v tisku. Hodonín.
- MĚŘÍNSKÝ, Z.–UNGER, J., 1977: Záchranný výzkum na zaniklé středověké osadě Kovalov u Žabčic (okr. Brno-venkov), PV 1975, 69–70. Brno.
- 1979: Osídlení dolního Podolí a dolního Pomoraví v 10. až 13. stol. ve světle archeologických pramenů. In: Mikulovská sympozia 78, 67–72. Praha.
- 1983: Archeologický výzkum pozůstatků kostela na zaniklé vsi Kovalov u Žabčic, JM 17, 119–135.
- 1987: Zaniklá ves Kovalov u Žabčic (archeologické nálezy). Sbírký Regionálního muzea v Mikulově. Mikulov.
- MĚŘÍNSKÝ, Z.–ZUMPFE, E., 1998: Obchodní cesty na jižní Moravě a v Dolním Rakousku do doby vrcholného středověku, AH 23, 173–181.
- 2001: Der Bergbau und die Besiedlung des südwestlichen Mährens, AH 26, 2001, 15–25.
- MICHNA, P., 1987: Zemnice svědectvím velké kolonizace. In: XV. MS 1986. Vývoj obydlí, sídlišť a sídlištní struktury na jižní Moravě, 187–190. Praha.
- 1988: K poznání zahloubených obydlí doby velké kolonizace. In: Rodná země. Sborník k 100. výročí Muzejní a vlastivědné společnosti v Brně a k 60. narozeninám PhDr. Vladimíra Nekudy, CSC., 222–284. Brno.
- MICHNA, P.–UNGER, J., 1973: Záchranný archeologický výzkum zaniklé středověké osady Teplany u Vranovic, okres Břeclav (informativní zpráva). In: Zaniklé středověké vesnice v ČSSR ve světle archeologických výzkumů. Díl I., 165–168. Uherské Hradiště.
- MLEJNEK, O., 2008: Panská Lhota v raném novověku. Brtnice–Brno.
- NEKUDA, R., 1990: Třicet let archeologického výzkumu ve Mstěnicích, ČMMZ, Vědy společenské LXXV, 73–98.
- 1992: Podzemní chodby ve Mstěnicích, AH 17, 369–379.
- 1998: Die Erdställe in der mittelalterlichen Wüstung Mstěnice. In: Historische Keller und Gangsysteme in Europa, 173–175. Mainz.
- NEKUDA, R.–NEKUDA, V., 1997: Mstěnice 2. Zaniklá středověká ves. Dům a dvůr ve středověké vesnici. Brno.
- NEKUDA, V., 1961: Zaniklé středověké osady na Moravě v období feudalismu. Brno.
- 1970: Zur Problematik der Wüstungsforschung in der Tschechoslowakei. K problematice zaniklých středověkých osad v Československu, ČMMZ, Vědy společenské LV, 7–20.
- 1972: Středověká ves Mstěnice. Deset let archeologického výzkumu 1960–1970, VVM XXIV, 12–47.
- 1973: Výsledky výzkumů zaniklých středověkých vesnic na Moravě. In: Zaniklé středověké vesnice v ČSSR ve světle archeologických výzkumů. Díl I., 71–88. Uherské Hradiště.
- 1973a: Zum Stand der Wüstungsforschung in Mähren (ČSSR), Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 1, 31–57.
- 1975: Pfaffenschlag. Zaniklá středověká ves u Slavonic. (Příspěvek k dějinám středověké vesnice). Brno.
- 1976: Příspěvek k otázce příčin zanikání středověkých osad v Evropě, ZbSNM LXX, História 16, 233–241.
- 1978: K vývoji zemědělských sídlišť v 10.–13. století na Moravě, AH 3, 171–182.
- 1981: Dvacet let archeologického výzkumu na lokalitě zaniklé středověké osady Mstěnice 1960–1980, VVM XXXIII, 129–146.
- 1982: Středověká vesnice na Moravě ve světle archeologických výzkumů zaniklých osad, AH 7, 33–66.
- 1982a: The Study of medieval Villages in Czechoslovakia. In: Actas Mexico, 333–352.
- 1983: Das mittelalterliche Dorf Mährens im Licht der archäologischen Forschung. Brno.
- 1983a: Die Wüstungen als Quellen zur Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters. In: Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, Bd. 6, Mittelalterliche Wüstungen in Niederösterreich, 196–213. Wien.
- 1984: Mährische Wüstungen als Quellen zum spätmittelalterlichen Dorfleben. Bäuerliche Sachkultur des Spätmittelalters. In: Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs, Nr. 7, 203–217. Wien.
- 1984a: Vesnický středověký dům na Moravě, AH 9, 1984, 21–37.
- 1985: Mstěnice 1. Zaniklá středověká ves. Hrádek, tvrz, dvůr, předsunutá opevnění. Brno 1985.
- 1985a: Zemědělská výroba v období feudalismu na Moravě ve světle archeologických výzkumů, AH 10, 33–46.
- 1986: Obilní jámy v zaniklých Mstěnicích, ČMMZ, Vědy společenské LXXI, 59–129.

- 1986a: Sociální skladba středověké vesnice a její odraz v architektuře, AH 11, 387–393.
- 1987: Příčiny a důsledky zaniklých středověkých osad, HG 12, 107–121.
- 1987a: Základní otázky historickoarcheologického studia vesnického sídla, domu a dvora, AH 12, 33–46.
- 1988: Archäologische Siedlungsforschung in den tschechischen Ländern. In: Genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa und seinen Nachbarräumen, 701–719. Bonn.
- 1988–1989: Der Beitrag der mittelalterlichen Archäologie zur Siedlungs-, Hof- und Hausforschung, Beiträge zur Mittelalterarchäologie Österreich 4/5, 149–162.
- 1989: L'étude des villages désertés au moyen âge en Moraviae (Tchécoslovaquie), ČMMZ, Vědy společenské LXXIV, 161–202.
- 1990: Vybavení a provoz venkovské domácnosti ve středověku, AH 15, 7–17.
- 1992: Erdställe in den mittelalterlichen Wüstungen Mährens, Der Erdstall 18, 25–42. Roding.
- 1992a: Mittelalterliche Wüstung Mstěnice und ihre Wandlungsprozesse vom Früh- bis zum Hochmittelalter. In: Medieval Europe 1992, Rural Settlement, Volume 86, 157–160. York.
- 1992b: Přínos archeologického výzkumu zemědělských sídlišť pro hospodářské a sociální dějiny středověku, AH 17, 21–31.
- 1993: Die Landwirtschaft im mittelalterlichen Dorf Pfaffenschlag. Versuch einer Rekonstruktion aufgrund der archäologische Funde. In: Bioarchäologie und Frühgeschichtsforschung, Herwig Friesinger–Falko Daim–Erika Kanelutti–Otto Cichocki (Herausgeber). Berichte des Symposiums der Kommission für Frühmittelalterforschung, 13.–15. November 1990, Stift Zwettl, Niederösterreich. Archaeologia Austriaca – Monographien, Band 2, 33–36. Wien.
- 1993a: Probleme archäologischer Erforschungen von ländlichen Siedlungen in Mitteleuropa. In: The Study of Medieval Archaeology, 149–177. Stockholm.
- 1994: Ursachen und Folgen der mittelalterlichen Wüstungen dargestellt am Beispiel Mährens, Siedlungsforschung, AGG 12, 103–111.
- 1995: Die Archäologie des Mittelalters in der ehemaligen ČSFR. Fragestellungen – Ergebnisse – Zukunftsaufgaben, Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 9, 137–164.
- 1997: Beitrag zur Gestalt des mittelalterlichen Dorfes aufgrund der archäologischen und schriftlichen Quellen. In: Život v archeologii středověku. Sborník příspěvků věnovaných Miroslavu Richterovi a Zdeňku Smetánkovi, 482–487. Praha.
- 1999: Die Viehzucht in der mittelalterlichen Landwirtschaft im Lichte der archäologischen Forschung, Beiträge zur Mittelalterarchäologie Österreich 15, 49–55.
- 2000: Die ländliche Besiedlung während der deutschen Ostausbreitung im Mittelalter. In: Miscelanea Archaeologica. Festgabe für Adriaan van Müller zum 70. Geburtstag, 23–29. Berlin.
- 2000a: Mstěnice 3. Zaniklá středověká ves u Hrotovic. Rané středověké sídliště. Brno.
- 2002: Hausentwistung in der Wüstung Mstěnice (Mähren). In: Interdisziplinäre Beiträge zur Siedlungsarchäologie. Gedächtnisschrift für Walter Janssen, 255–265. Rahden/Westf.
- 2003: Die Bauernhäuser der Wüstung Hard (Niederösterreich) und Pfaffenschlag (Mähren). Beiträge zur historischen Archäologie. Festschrift für Sabine Felgenhauer-Schmiedt zum 60. Geburtstag, Beiträge zur Mittelalterarchäologie Österreich, Beiheft 6, 247–256.
- 2003a: K dokončení topografické řady Vlastivědy moravské, VVM LV, 3–10.
- 2003b: Moravská vesnice v době lucemburské. In: Ad vitam et honorem. Profesoru Jaroslavu Mezníkovi přátelé a žáci k pětasedmdesátým narozeninám, 579–594. Brno.
- 2004: Das frühmittelalterliche Dorf in Ostmitteleuropa, AH 29, 365–404.
- 2005: Das hoch- und spätmittelalterliche Dorf im Ostmitteleuropa im Licht der archäologischen Forschung, AH 30, 263–305.
- 2005a: Vývoj osídlení od pravěku do konce středověku. In: Dačicko, Slavonicko, Telčsko, Vlastivěda moravská, 70. svazek topografické řady a 2. svazek NR, 123–168. Brno 2005.
- 2006: Vývoj osídlení na jihozápadní Moravě od pravěku do pozdního středověku. In: Nekuda, V.–Felgenhauer-Schmiedt, S., Jihozápadní Morava. Südwestmähren, 9–157. Brno–Thaya.
- 2007: Středověká vesnice na Moravě. Brno.
- NOVOTNÝ, B.,– 1970: Zur Entwicklungsproblematik der Siedlungstypen Mährens im 9. bis 12. Jahrhundert. K problematice vývoje sídlištních typů 9. až 12. století na Moravě, ČMMZ, Vědy společenské LV, 53–62.
- 1976: Záchranný výzkum zaniklého středověkého dvorce a chat u Šakvic (o. Břeclav), AH 1, 61–89.
- 1980: Změny ve vývoji slovanského osídlení a pohřbívání v 6. až 12. století v porčí říčky Dyje ve světle archeologických a písemných pramenů. In: IV. mezinárodní kongres slovanskej archeológie Sofia 15.–22. septembra 1980, Sborník referátov ČSSR, 109–119. Nitra.
- NOVOTNÝ, B.–SOUCHOPOVÁ, V., 1974–1975: Záchranný výzkum středověké osady u Černé Hory, Sborník Okresního muzea v Blansku VI–VII, 73–74.
- OPRAVIL, E., 1974: Moravskoslezský pomezni les do začátku kolonizace. In: Archeologický sborník Ost-ravského muzea, 113–133. Ostrava.
- 1983: Údolní niva v době hradištní (ČSSR – povodí Moravy a Poodří), Studie AÚ ČSAV v Brně, roč. XI, sv. 2. Praha.

- PARMA, D., 2008: Brankovice (okr. Vyškov). Kyniska – průmyslová zóna, závod OPAL. In: Ústav archeologické památkové péče Brno, veřejná výzkumná instituce. Výroční zpráva, 20–21. Brno.
- PLÁČEK, M., 1987: Sídlištní struktura a hrady v povodí Loučky (Bohrůvky). In: XVI. mikulovské sympozium 1986. Vývoj obydlí, sídlišť a sídlištní struktury na jižní Moravě, 245–255. Praha.
- 1987a: Ves a dvůr Holoubek. K otázce dvora a panského sídla ve středověku, AH 12, 345–354.
- 1996: Opevněný kostel. Reflexe spojení laického a církevního světa na příkladu Sedmihradská, AH 21, 259–279.
- 1999: Formy feudálního sídla moravského venkova, AH 24, 1999, 291–300.
- 2002: Poznámky k vývoji Kostelce ve středověku, AH 27, 477–482.
- POLÁČEK, L., 1991: K raně středověkému osídlení povodí Bihanky na Jemnicku, AH 16, 55–72.
- PROCHÁZKA, R., 1983: Zemědělské zázemí a potravinářská řemesla v Uherském Hradišti ve 13. a 14. století, AH 8, 109–118.
- PROCHÁZKA, R.–LOSKOTOVÁ, I., 1995: Brněnské zemnice, BMD XIII, 112–149.
- 1999: K topografii a interpretaci předlokačního osídlení brněnského historického jádra, AH 24, 169–188.
- PROCHÁZKA, R.–ŠTROF, A., 1983: Příspěvek k osídlení Bořitova a Černé Hory na Blanensku, VVM XXXV, 46–57.
- RICHTER, M.–SMETÁNKA, Z., 1975: Rozvoj středověké archeologie, Archeologické studijní materiály 10/2, Vývoj archeologie v Čechách a na Moravě 1919–1968, 62–67.
- SEVERIN, K., 2003: Kolonizace Hřebečska, AH 28, 175–210.
- SMETÁNKA, Z.,– 1994: K problematice trojdílného domu v Čechách a na Moravě v období vrcholného a pozdního středověku, Mediaevalia archaeologica Bohemica 1993, PA – Supplementum 2, 117–138. Praha.
- SNÁŠIL, R., 1964: Záblačany – raněstředověká hutnická osada, Slovácko VI, 123–133.
- 1965: Systematický výzkum zaniklé středověké osady v Polešovicích, Slovácko VII, 105–110.
- 1966: K problematice regionálních výzkumů zaniklých středověkých osad, VVM XVIII, 103–106.
- 1970: K metodám a dílčím výsledkům průzkumu na zaniklých středověkých osadách ve středním Pomoraví. In: Referáty z I. pracovní porady mladých archeologů, Příloha VVM XXII, č. 3, 82–84.
- 1970a: Průzkum zaniklých středověkých sídlišť na jihovýchodní Moravě v l. 1964 až 1968, AR XXII, 339–344.
- 1973: Die Erforschung frühmittelalterlicher Siedlungen im südöstlichen Vorland des Höhenzugs Chřiby. Průzkum raně středověkých osad v jihovýchodním podhůří Chřibů, ČMMZ, Vědy společenské LVIII, 103–108.
- 1973a: Záblačany (okres Uherské Hradiště). In: Zaniklé středověké vesnice v ČSSR ve světle archeologických výzkumů I, 89–116. Uherské Hradiště.
- 1975: Archeologie a vesnická sídliště 10.–13. století na Moravě, AR XXVII, 305–317.
- 1976: Životní prostředí vesnických sídlišť 10.–15. století v ČSR. (Nástin dosavadních výsledků), AH 1, 139–144.
- 1977: Nová zjištění ze zaniklých Záblačan. In: Středověká archeologie a studium počátků měst, 247–257. Praha.
- 1980: Sídlištní síť 10.–15. století na Uherskohradištsku, AH 5, 177–182.
- 1982: Zaniklé vesnice na Uhersko-hradištsku-brodsku v období 13.–18. století, AH 7, 163–167.
- 1982a: Změny sídlištní sítě a jejich příčiny v 10.–19. století. In: Vlastivěda moravská, Uherskohradištsko. Brno.
- 1983: Přínos archeologických dokladů specializovaných řemesel pro poznání ekonomiky Uherskohradištska za feudalismu, AH 8, 93–107.
- SPERLING, W., 1982: Formen, Typen und Genese des Platzdorfes in den böhmischen Ländern. Wiesbaden.
- STANA, Č., 1970: Zur Entwicklung der mittelalterlichen Besiedlung im Südwestteil der Thaya–Schwarza-Bodensenke. Příspěvek k poznání vývoje středověkého osídlení jihozápadní části Dyjskosvrateckého úvalu, ČMMZ, Vědy společenské LV, 81–96.
- 1988: Velkomoravské počátky Brněnska. In: Rodná země. Sborník k 100. výročí Muzejní a vlastivědné společnosti v Brně a k 60. narozeninám PhDr. Vladimíra Nekudy, CSc., 168–180. Brno.
- SVOBODA, J.–VAŠKŮ, Z.–CÍLEK, V., 2003: Velká kniha o klimatu zemi Koruny české. Praha.
- ŠAUROVÁ, D., 1967: Zaniklá středověká osada Konůvky na Slavkovsku, VVM XIX, 163–174.
- 1968: Zpráva o výzkumu zaniklých středověkých sídlišť na střední Moravě, AR XX, 362–364.
- 1973: Nové poznatky ze zaniklé středověké vesnice Konůvky. In: Zaniklé středověké vesnice v ČSSR ve světle archeologických výzkumů I, 184–186. Uherské Hradiště.
- 1973a: Přehled středověkých výzkumů, které provedl archeologický kolektiv slavkovského muzea. In: Zaniklé středověké vesnice v ČSSR ve světle archeologických výzkumů I, 203–205. Uherské Hradiště.
- 1973b: Systematický výzkum zaniklé středověké vesnice Konůvky na Slavkovsku. In: Zaniklé středověké vesnice v ČSSR ve světle archeologických výzkumů I, 169–183. Uherské Hradiště.
- 1973c: Výzkum zaniklé středověké osady Konůvky, ČMMZ, Vědy společenské LVIII, 97–101.

- 1974: Zjišťovací výzkum zaniklé středověké vesnice Dobešovice, obec Nevojice (okr. Vyškov), PV 1973, 84–85. Brno.
- 1976: Výsledky výzkumu na Slavkovsku v roce 1974, AH 1, 159–163.
- 1977: Vilémov – zaniklá středověká ves na úpatí Dražanské vrchoviny. In: Středověká archeologie a studium počátků měst, 264–271. Praha.
- 1978: Pokračování výzkumu v Konůvkách, AH 3, 347–354.
- 1980: Středověká ves Vilémov – neobvyklé centrum podomáckého železářství, Sborník Technického muzea v Brně 3, 128–136.
- ŠKABRADA, J., 1972: Lidová architektura jako odkaz a pramen poznání stavební tvorby raného středověku. In: Radová, M., Architektura románská, 105–119. Praha.
- 1978: Sýpky domů v Pfaffenschlagu ve světle struktury vesnického domu v jihočeské oblasti („šije“ vesnických sýpek a středověkých zemnic), AH 3, 355–369.
- 1988: Půdorys domů v zaniklé středověké vesnici Sarvaly ve světle srovnávacího materiálu z českých zemí, AH 13, 511–518.
- ŠMELHAUS, V., 1964: Kapitoly z dějin předhusitského zemědělství, Rozpravy ČSAV, řada společenských věd, roč. 74, seš. 9. Praha.
- 1980: Vývoj zemědělské výroby v Českých zemích v době předhusitské. Prameny a studie 21. Praha.
- TUREK, A., 1975: K změnám osídlení a místních názvů na severní Moravě, Zpravodaj místopisné komise ČSAV XVI, 384–388.
- 1987: K historii bývalého německého osídlení na jižní Moravě. In: XVI. mikulovské sympozium 1986. Vývoj obydlí, sídlišť a sídlištní struktury na jižní Moravě, 191–196. Praha.
- UNGER, J., 1970: Zur Lokalisierung einiger mittelalterlicher Ortswüstungen in Südmähren. K lokalizaci některých středověkých zaniklých osad na jižní Moravě, ČMMZ, Vědy společenské LV, 111–119.
- 1974: K lokalizaci některých zaniklých středověkých osad v okolí Pohořelic (okres Břeclav), JM 10/II, 22–23.
- 1977: Stav výzkumu zaniklých vsí v mikroregionu na soutoku Jihlavy a Svatky. In: Středověká archeologie a studium počátků měst, 258–263. Praha.
- 1981: Hradištní a středověká osada u Šakvic, okr. Břeclav, AR XXXIII, 1981, 55–87.
- 1981a: Vývoj osídlení na soutoku Jihlavy a Svatky ve 13.–15. století, rkp. nepubl. kand. dis. práce na AÚ ČSAV v Brně. Brno.
- 1982: Vývoj osídlení na soutoku Jihlavy a Svatky ve 13. až 15. století, AH 7, 169–177.
- 1984: Zaniklá ves Topolany u Vranovic, okr. Břeclav, AH 9, 55–87.
- 1985: Poznámky k osídlení z mladší a pozdní doby hradištní na soutoku Jihlavy, Svatky a Dyje, Sborník NM A XXXIX, 199–202.
- 1985a: Zaniklá středověká ves Bořanovice u Přibic, JM 21, 109–128.
- 1987: Podzemní chodby v jihomoravské středověké a novověké vesnici, AH 12, 97–110.
- 1987a: Unterirdische Gänge in mittelalterlichen und neuzeitlichen Dörfern in Südmähren, Der Erdstall 13, 5–19.
- 1987b: Zum Stand der Hausberg – (Motten) – Forschung in Südmähren, Beiträge zur Mittelalterarchäologie Österreich 3, 85–106.
- 1988: Počátky středověkých opevněných sídel typu „motte“ na jihovýchodní Moravě. In: Rodná země. Sborník k 100. výročí Muzejní a vlastivědné společnosti v Brně a k 60. narozeninám PhDr. Vladimíra Nekudy, CSc., 207–221. Brno.
- 1989: Počátky slovanského osídlení v povodí Harasky, okr. Břeclav, ČMMZ, Vědy společenské LXXII, 99–110.
- 1993: Změny struktury osídlení ve 12. až 14. století na jižní Moravě, AH 18, 119–139.
- 2002: Pozdní středověk a novověk. Soupis středověkých nalezišť. In: Oblast vodního díla Nové Mlýny od pravěku do středověku, 419–443. Brno.
- UNGER, J. a kol., 1980: Pohořelice-Klášteřka. Pravěké sídliště, slovanská osada a zaniklá středověká ves, Studie AÚ ČSAV v Brně, roč. VIII, sv. 2. Praha.
- VÁLKA, M., 2007: Tradiční agrární kultura a její výzkum v české etnografii (etnologii). In: Agrární kultura. O tradičních formách zemědělského hospodaření a života na vesnici. Miroslav Válka s kolektivem. Etnologické studie 4, 21–62. Brno.
- VÁŇKOVÁ, H., 1981: Osídlení Mohelnicka v raném a vrcholném středověku, rkp. nepubl. dipl. práce na katedře archeologie a muzeologie FF UJEP v Brně. Brno.
- VÁŘEKA, J.–JIŘÍKOVSKÁ, V., 1979: Středověká náves. Třebíz.
- VÁŘEKA, P., 1991: Stavební obětiny z české a moravské středověké vesnice v archeologických pramenech, Český lid LXXVIII, 117–119.
- 1994: Konstrukce středověkého vesnického domu v Čechách a na Moravě (10.–15. století), Český lid LXXXI, 185–199.
- 1994a: Význam obřadů a zvyklostí spojených se stavbou vesnického domu pro poznání archaických představ o krajině a prostoru. In: Beneš, J.–Brůna, V., Archeologie a krajinná ekologie, 126–138. Most.
- 1998: Archeologie středověkého vesnického domu. Formování tradiční vesnické architektury ve středověké Evropě, Český lid LXXXV, 1–33.

- 2004: Archeologie středověkého domu. Proměna vesnického obydlí v Evropě v průběhu staletí. 6.–15. století. Plzeň.
- VIGNATIOVÁ, J., 1983: K charakteristice neopevňených sídlišť v 9. a 10. století. In: Vznik a počátky českého státu. Referáty z konference Libice 1981, Sborník NM XXXVII, řada A – Historie, 109–115.
- VOKÁČ, M.–HOUZAR, M.–ŠKRDLA, P., 2007: Dolování zlata v širším okolí Hor u Předína na západní Moravě: dějiny výzkumů, historie dolování, topografie a archeologie lokalit a přehled geologických poměrů. In: Stříbrná Jihlava 2007. Studie k dějinám hornictví a důlních prací. Příspěvky z konference Stříbrná Jihlava 04.–07. 10. 2007 v Jihlavě. Věnováno Pavlu Rousovi k šedesátým narozeninám. Archeologické výzkumy na Vysočině, Suplementum 1, 26–55. Jihlava–Brno.
- ZAPLETALOVÁ, D., 2006: Staré Brno a brněnská předlokační aglomerace, AR LVIII, 758–771.
- ŽEMLIČKA, J., 1978: K charakteristice středověké kolonizace v Čechách, ČsČH XXVI, 58–81.
- 1979: Některé problémy středověké kolonizace v Čechách, Mikulovská sympozia 78, 122–127. Praha.
- 1991: Středověké osídlení a studium hospodářských dějin, AH 16, 37–43.
- 1997: Čechy v době knížecí (1034–1198). Praha.
- 2002: Die Deutschen und die deutschrechtliche Kolonisation Böhmens und Mährens im Mittelalter. In: Historiographical Approaches to Medieval Colonization of East Central Europe. Ed. by J. M. Piskorski, 107–143. New York.
- 2002a: K ujímání a formám německého práva v českých zemích, Marginalia historica 6, 7–38.
- 2003: České 13. století: „privatizace“ státu, ČČH 101, 509–541.
- 2003a: Němci, německé právo a transformační změny 13. století (Několik úvah a jeden závěr), AH 28, 33–46.

Souhrn

„Villa deserta“ jako problém moravské medievistiky (archeologie a historie)

Teze

Zanikání otevřených zemědělských sídlišť, změny struktury osídlení včetně vazby na cílené cyklické změny i zakládání nových sídlišť a rozvoj osídlení včetně kolonizačního procesu představuje fenomén provávající společenský vývoj od vzniku zemědělských civilizací v neolitu. Hlavní trendy se nezměnily ani v době počátků raného středověku počínaje příchodem nejstarších slovanských osadníků na území Čech a Moravy nejdříve někdy v závěru prvé třetiny 6. století, reprezentované časně slovanským obdobím s kulturou keramiky pražského typu i následujícími periodami předvelkomoravskou a velkomoravskou či starohradištní a středohradištní, rámcově do poloviny 10. století. Do této doby zůstávají na základě současného stavu poznání charakter sídlišť, způsoby jejich půdorysného uspořádání, typy sídlištních objektů s určujícím postavením zemnice v celé struktuře sídliště a dalšími hospodářskými objekty prakticky stabilní a neprojevují se zde výraznější změny. Naznačují to starší i nově publikované a dosud podrobně nepublikované výzkumy sídlišť, jako jsou například z předběžně informativně publikovaných časně slovanské Přítluky, Pavlov „Horní pole“, precizně zpracované Pohansko u Břeclavi, starohradištní sídliště v Brně–Starém Lískovci a k tisku připravené Mutěnice-Zbrod s osídlením od 7. do 10. století. Objekty z časně slovanského období až doby středohradištní známe též z Ostrožské Nové Vsi.

Bohužel velmi málo víme o otevřených vesnických sídlištech z velkomoravského období a 10. století. Jedinou podrobně publikovanou lokalitu s nepříliš dokonalým dokumentačním aparátem představuje sídliště Uherské Hradiště-Sady, poloha „Dolní Kotvice“ a z 10. století např. Palonín na severní Moravě, kde byla odkryta část sídliště. Podobně známe ze středohradištního období řadu dalších částečně prozkoumaných lokalit, jako například Dolní Věstonice, dvě skupiny objektů včetně zemnic datovaných rámcově do 8.–10. století se nacházely v prostoru prušáneckých pohřebišť I a II, dále došlo k jejich zjištění při záchranném archeologickém výzkumu velkomoravského pohřebiště u Fosfy v Břeclavi-Poštorné a také v nedaleké Břeclavi-Charvátské Nové Vsi v poloze „Libivá“. I zdejší slovanské osídlení lze zařadit do časně slovanského až velkomoravského období. V poslední době proběhl též poměrně rozsáhlý záchranný výzkum na polykulturní lokalitě v trati „Kyniska“ u Brankovic (okr. Vyškov), kde došlo mimo jiné k odkrytí části středohradištního sídliště a pohřebiště.

K dispozici také máme kromě celkových nástinů i zpracování vývoje slovanského osídlení v řadě regionů a mikroregionů či kolem významných sídlištních aglomerací, přičemž v řadě případů je do těchto prací zahrnuto celé rané středověké období až do počátku 13. století. Jmenujme například oblast Moravskobudějovicka, Jehnicka a Jaroměřicka nad Rokytinou, Dačicka, Třebíčska, Znojemska a značná pozornost byla věnována jihomoravskému prostoru, ať již širšímu Brněnsku, či dnešnímu území samotného města Brna, dále jsou zpracovány mikroregiony Ždánicka, brněnského Kloboucka s povodím Harasky a značné pozornosti se těšil též prostor jižní Moravy, kde bylo podrobně studováno území na soutoku Jihlavy, Dyje a Svatky, oblast kolem vodního díla Nové Mlýny a dolní Podýjí a také užší i širší zázemí Pohanska u Břeclavi. Podobné pozornosti se dostalo prostoru na soutoku Dyje a Moravy a dolnímu Pomoraví s prvořadým mikulčickým centrem i ústředím uherskohradištsko-staroměstským. Stranou zájmu nezůstala ani střední a severní Morava i Slezsko.

Pokud se jedná o vzhled sídlišť, došlo k radikální změně situace v mladohradištním období, kdy během celé periody 11.–12. století s jistým přesahem do 13. věku známe ze zkoumaných sídlišť minimum skutečně pravidelných zahlobených objektů – klasických zemnic – pomineme-li tyto útvary z doby 13. století, související s kolonizační a urbanizačním procesem včetně zakládání trhových vsí a lokace městských organismů. O jejich funkci a postavení v rámci lokovaných měšťstí a geneze městského domu jsou vedeny diskuse. Faktem je, že pro naše úvahy máme z rozsáhlejších výzkumů k dispozici prakticky starší fázi sídliště na zaniklé středověké vsi Mstěnice u Hrotovic, dále Zábřacany u Polešovic na Uherskohradištsku, které zanikají v době strukturálních změn osídlení, zde konkrétně před polovinou 13. století. Část mladohradištního sídliště patrně nazývaného Čičovice, kde osídlení pokračovalo až do přelomu 13. a 14. století, bylo odkryto jižně od Šakvic na Břeclavsku a řadu objektů z téhož časového údobí se podařilo prozkoumat u Přitluk, ale bohužel k nim neexistuje celkový plán lokality.

Máme zřetelné náznaky, že obytné objekty vesnických sídlišť 11.–12. století jsou budovány na rozdíl od předchozího období na úrovni terénu, a tudíž jsou, i vzhledem k předpokládané převaze srubové konstrukce, při výzkumech těžko postizitelné. Doloženy jsou však i struktury vytvářené kůlovými jamkami, pece a zahlobené objekty většinou s hospodářskou funkcí. Klíčové místo v uspořádání usedlosti mají obilní jámy a zejména výzkum na Mstěnicích naznačuje vymezení areálů jednotlivých dvorů i s náznaky ohrazení. Řada nepravidelných či ovalných zahlobených objektů interpretovaných jako zemnice pro dobu 11.–12. století s největší pravděpodobností tuto funkci neměla a podobně nelze počítat s existencí tzv. lochů již od 10. století, neboť ty, podobně jako na dalších lokalitách, náležejí až starší fázi vesnice vrcholného středověku od pokročilého 13. století; potom již nastupují sklepy.

O mnoho dále výzkum sídlišť 11.–12. století nepokročil při ověření teze o určitém regionálním rozvrstvení typů sídelních objektů mladohradištního období, vyslovené před více než čtvrtstoletím R. Snášilem. Pro jižní Moravu by měly být charakteristické zahlobené stavby převážně se srubovou konstrukcí stěn, na jihovýchodní Moravě převládají podle R. Snášila stavby na úrovni nad stavbami zahlobenými, na západní Moravě pak byly zjištěny zahlobené i nezahlobené stavby s kůlovou konstrukcí stěn a na severní Moravě se vyskytují výhradně stavby na úrovni se srubovou konstrukcí stěn. V předchodném období 13. století, jehož prvá polovina je někdy označována jako pozdní doba hradištní, se již objevují poprvé i výše zmiňované zemnice s kamennými plentami nebo podezdívkami. Tyto zemnice již představují nový prvek, který nevychází z domácích tradic. K tomuto předchodnému horizontu 13. století patří s největší pravděpodobností i větší část sídliště v trati „Štěpničky“ u Šakvic, kde zjištěné mělké zemnice vytvářely řadu situovanou na levobřežní terase řeky Dyje, a podobně lze do doby 13. století datovat zemnice prozkoumané v Černé Hoře a Bořitově na Blanensku.

Základní a zásadní dosud nevyřešený problém potom představuje otázka, kdy dochází k přeměně a přestavbě raně středověkých mladohradištních zemědělských sídlišť v normativní typy vesnic vrcholného středověku. Lze konstatovat, že přes rámcové úvahy o klíčovém období druhé poloviny 13. až počátku 14. století, měl na základě dosavadních zjištění celý proces velmi různorodý průběh, a to jak z hlediska jeho charakteru i výsledku v jednotlivých regionech, zejména v rámci starého a mladého sídelního území, tak i jeho časového průběhu, akcelerace a dosaženého stupně vývoje. Pokud jde o písemné prameny, dozvídáme se o vesnických sídlištích a jejich držbě teprve od 11. a 12. století, většinou však bez bližších podrobností.

Lokalit z 10.–13. století je na Moravě a ve Slezsku prozatím registrováno více než pět set. Z nich přes sto v průběhu mladší doby hradištní zaniklo a v průběhu 13. století bylo opuštěno z vesnic uváděných písemnými prameny dalších asi dvě stě lokalit. Mladohradištních sídlišť bude asi v budoucnu registrováno daleko více, než je stav zachycený dosavadními výzkumy. Příčiny zániku zemědělských sídlišť nejstarších Slovanů přes období Velké Moravy až po 11.–12. století nebyly dosud teoreticky zdůvodněny, což je dáno i prozatím neuspokojivým stavem výzkumu otevřených sídlišť. Na tomto místě nemůžeme tyto otázky podrobně rozebírat. Některé lokality, zejména v nejstarším období, mohly zaniknout v souvislosti s cyklickým zemědělstvím, politickými a vojenskými událostmi i z dalších hospodářských příčin a vlivem přírodního prostředí. Určitým předělem v charakteru osídlení bylo bezesporu 10. století, kdy byl po rozpadu Velké Moravy ukončen život na mnoha sídlištích, a to jak venkovských, tak i opevněných. Zejména slabně osídlení v oblasti jižní Moravy a stahuje se na Moravu střední, kam se přesunuje i těžiště dalšího vývoje. Na řadě lokalit však máme zachycenu také kontinuitu od doby Velké Moravy do 11. století.

Studium vesnického osídlení není pouze výsadou archeologie, ale kromě různých oborů historických je nutný široký komplexní interdisciplinární přístup za spolupráce řady dalších společenských a přírodních věd i technických disciplín. Ponechávám zde stranou celou širokou oblast environmentální archeologie, důležitou především z hlediska poznání přírodního prostředí, které determinovalo i polohy lokalit včetně studia vývoje lesa, užití kamene jako stavebního materiálu a změn klimatu, objasnění systému zemědělské výroby, sídelní geografie, přispívající ke klasifikaci půdorysného uspořádání vesnic, podobně jako etnologie, zkoumající vesnický dům, dvůr, jejich konstrukční prvky a materiály, skladbu intravilánu a extravilánu, zvláště pluziny a jejího vývoje, studia průběhu komunikací, místních a pomístních jmen včetně problematiky tzv. služebních osad, hranic, vazby na fortifikované i sakrální objekty, patrocinia apod.

Zejména pro období vrcholného středověku, tj. v našich podmínkách od století „změny“ proběhlé ve 13. století, nabývá zásadní role pro poznání procesu geneze vesnických zemědělských sídlišť, změn ve struktuře osídlení a zániku vesnic studium, a hlavně podrobná analýza písemných pramenů. Nezastupitelné místo zde však má, zejména při poznání hospodářství, společenské struktury, chronologie hmotné kultury a s ní

spojeného datování jednotlivých lokalit, právě archeologie. V těchto souvislostech musíme zdůraznit i význam studia ikonografických dokladů, starých map a plánů včetně indikační skici, vojenského mapování atd.

Samotný zájem o zaniklé vesnice z hlediska historického a místopisného lze postihnout již od konce 18. století a počátkem osmdesátých let 19. století proběhly na Oslavsku i první archeologické výzkumy zaniklých středověkých vesnic. Nelze pominout ani práce některých historiků, kteří se již na konci 19. a počátku 20. století snažili odhalit příčiny zániku středověkých vesnic, které tehdy spatřovali především ve válečných událostech. Změny v přístupu k celé problematice zanikání středověkých vesnic lze pak sledovat podobně jako v jiných oblastech archeologického bádání po roce 1945, kdy se také konstituuje jako samostatný obor archeologie středověku, nazývaná tehdy historická v protikladu ke slovanské. Svoji roli na tomto vývoji sehrál i poválečný zájem o hospodářské a sociální dějiny, jenž vedl právě ke zkoumání středověké vesnice. Tehdy od konce padesátých let minulého století počínají na Moravě první velké systematické výzkumy zaniklých vesnic.

Především to byly Mstěnice u Hrotovic na Třebíčsku a Pfaffenschlag u Slavonic. Současné následovaly Konůvky ve Ždánickém lese a první průzkumy E. Černého v prostoru Dražanské vrchoviny. Určitý výchozí bod i mezník v celém bádání zde bezesporu představovala kniha V. Nekudy Zaniklé osady na Moravě v období feudalismu z roku 1961, která přinesla nejen soupis moravských a slezských lokalit, ale i informace o prvních moderních archeologických výzkumech těchto lokalit a autor se snažil také analyzovat časové horizonty zániku a jeho příčiny, přičemž vesnice jsou zde děleny na zcela zaniklé, zaniklé s materiálními pozůstatky (mlýn, dvůr, kostel), po zániku obnovené a splynulé s jinými obcemi. Stupně zániku potom dále rozvedl R. Snášil, jenž hovoří o jednotlivých pustých usedlostech, přechodném zániku a krátkodobém obnovení vsí, úplném zániku s trvajícím existencí dvorů, mlýnů a totální zánik vsí.

Následovaly další výzkumy zahájené v šedesátých letech, z nichž jmenujeme Záblačany u Polešovic, rozsáhlé povrchové průzkumy plužin spojené s lokalizací řady zaniklých vsí na Dražanské vrchovině prováděné E. Černým včetně zaniklého Bystřice, který se od roku 1975 stal předmětem systematického výzkumu vedeného V. Nekudou, P. J. Michnou a později L. Belcredim, a Konůvek ve Ždánickém lese zkoumaných D. Šaurovou a komplexně publikovaných Z. Měchurovou. Pozornost se soustředila i na průzkum některých regionů a mikroregionů jako bylo kromě výše jmenované oblasti Dražanské vrchoviny například Uherskohradištsko a Uherskobodsko, Jihlavsko a Telečsko, Kloboucko, Oslavansko, Pohořelicko a oblast na soutoku Jihlavy, Svatky a Dyje, Slavkovsko a oblast Ždánického lesa, oblast panství žďárského kláštera, širší Brněnsko i řada dalších lokalit sledovaných povrchovými průzkumy, sběry i menšími objevy a sondážemi.

Jednou ze základních otázek spojených se zánikem vesnic je stanovení příčin zániku. První vlnu pustnutí středověkých vesnic můžeme sledovat ve 13. století a dříve byla vysvětlována tatarským vpádem, kumánskými nájezdy, válečnými událostmi v době Přemysla Otakara II. atd. I když válečné události měly na pustnutí vesnic určitý vliv, jak to dokládají i některé písemné prameny ze čtyřicátých let 13. století, současné výzkumy ukazují, že příčinami zániku zemědělských sídlišť v tomto období byly převratné změny a rozsáhlá přestavba struktury osídlení. O velké části zaniklých vesnic 13.–15. století máme alespoň rámcové doklady, v jakých časových úsecích asi zanikly. Již L. Hosák upozornil na ošidnost datování zániku vesnice podle ojedinělých písemných pramenů, poněvadž například vklady do zemských desk mohly být učiněny dodatečně, obsahovat starší údaje kupních smluv nebo vůbec zaznamenávat z různých důvodů již neexistující situaci. To se projevuje například i při některých archeologických průzkumech, kdy získaný materiál, většinou keramika, neodpovídá svým datováním stanovení zániku na základě písemných pramenů. Proto by bylo třeba u lokalizovaných vesnic konfrontovat písemné prameny se získanými hmotnými památkami, jež nám mohou též objasnit dobu vzniku sídliště a v určitých případech dovolit usuzovat o příčině zániku (zejména stopy násilného ukončení existence vesnice).

Jak již bylo řečeno výše, v minulosti býval zánik středověkých vesnic 13. a 16. století spojován především s válečnými událostmi. Současné studium této problematiky ukazuje, že příčiny zániku středověkých vesnic byly hlavně ekonomické a na opuštění vesnice mohlo současně působit i více faktorů. Byly to především změny struktury osídlení spojené se zcelováním dominií, budování panských rybníků a dvorů, útlak ze strany vrchnosti a zvyšování feudálních renty, které vedly ke zbihání poddaných, dále živelné pohromy, epidemie, špatné přírodní podmínky i zakládání vesnic na nevhodných místech a válečné události. U vesnic zaniklých za válečných událostí je nutno od bezprostřední příčiny zániku té které vesnice odlišit příčinu definitivního zániku, tedy proč ta která vesnice nebyla již obnovena. Prameny obsahující přímé svědectví o zániku vesnice jsou z období 13. až 15. století velice vzácné.

Na Moravě můžeme prvou vlnu pustnutí sledovat během 13. století (maximum okolo poloviny) ve starém sídelním území a všechna opuštěná sídliště této doby nemáme doložena písemnými prameny. Příčinami zániku jsou především změny struktury a koncentrace osídlení, někde prokazatelně spojené s budováním rozsáhlejších dominií, zejména církevních. Určitý vliv daný i regionálně mohly mít na intenzitu pustnutí i válečné události 13. věku. Na jižní Moravě probíhal zánik některých sídlišť v důsledku ekologických změn, hlavně vodního režimu (periodické záplavy). Během 14. století pokračuje zánik dalších vesnic, a to jak v důsledku budování větších dominií, nevhodných založení v mladém sídelním území, kde dochází k regulaci sídlištní sítě, přechodu ekonomiky na některých, především církevních državách k hospodaření ve vlastní režii (důsledkem mohlo být zbihání poddaných), tak i vlivem počínajících krizových jevů (demografický pokles a zbihání). Lokálně mohly být příčinami zániku i takové faktory, jako je pokles či zánik důlního a hutního

podnikání, vyčerpání půdy, válečné události atd. Domnívám se, že zblhání poddaných a stejně tak i válečné události nelze jako příčiny zániku přeceňovat a generalizovat. V některých prokazatelných případech přesunů obyvatelstva do okolních vesnic se vlastně nejedná o zánik a plůžina je nadále ohospodařována. Mnoho vesnic 13. a 14. století se také skrývá pod jinými názvy a ve skutečnosti nezanikly.

Druhou největší periodu zániku středověkých vesnic na Moravě představuje 15. a 16. století. Příčiny opuštění vesnic v tomto období nejsou spolehlivě objasněny a názory jednotlivých badatelů se značně různí. I když v některých jednotlivých případech nelze vyloučit přímý zánik za válečných událostí, v obecné rovině musíme hledat příčiny v celkové sociální a hospodářské situaci 15. až první poloviny 16. století. Především to byl úbytek obyvatelstva a s tím spojený nadbytek půdy, který mohl vést k přesunům osídlení a rušení nevýhodných vsí i plůžin, dále větší náběhy k hospodářskému podnikání šlechty i reorganizace panství, což může souviset také s krizí nižší šlechty. Na Českomoravské vrchovině pozorujeme určité náznaky, že více zaniklých vesnic se objevuje na panstvích menších feudálů. V případě výstavby rybníků a dvorů (dvory jsou ve větší míře zakládány až od druhé poloviny 16. stol. a v předchozím období dochází naopak k jejich rozprodeji mezi poddané) dochází většinou pouze k přesunům osídlení a náhradě škod ze strany vrchnosti nebo je jejich zakládání východiskem z nouze a budují se na pozemcích již pustých. Bylo by též třeba sledovat, neprojevuje-li se v osadách sousedících se zaniklou středověkou vesnicí zvýšení počtu obyvatel a rozšíření pozemků těsně po předpokládané době opuštění sídliště. To, že plůžina zaniklé vsi byla dávana sousedním vesnicím nemusí mít přímou souvislost se zánikem, ale přesto něco signalizuje, poněvadž u řady opuštěných vesnic zůstává pustá i plůžina a ta časem zarůstá lesem.

Za třetí etapu zániku můžeme označit dobu druhé poloviny 16. až 17. století, kdy dochází k rozvoji vrchnostenského podnikání, zakládání dvorů, nárůstu robotních povinností atd. (počátek tzv. druhého nevolnictví). I když teprve v tomto období se stupňuje zblhání poddaných, dochází ke značnému zbídačení nejširších vrstev obyvatelstva v důsledku třicetileté války a v pobělohorském období se značně zhoršuje postavení poddaných, došlo na Moravě k opuštění pouze asi 90 vesnic, z nichž zhruba čtyřicet bylo znovu obnoveno. Množství poustek po třicetileté válce bylo však značně vysoké a teprve postupně se tyto mezery v osídlení zaplňovaly. Stručně lze proces zániku středověkých vesnic na Moravě zobecnit v tom smyslu, že zatímco první etapa zániku souvisela s hospodářským rozmachem 13. století, jsou druhá a třetí etapa již projevem krizových společenských jevů.

Úkolem dalšího bádání v terénu i revize archivních pramenů musí být upřesňování lokalizace zaniklých vesnic spojené s povrchovými průzkumy jednotlivých lokalit a vyčerpávající zpracování písemných pramenů k jednotlivým lokalitám včetně ikonografie a map i plánů. V minulosti proběhla řada pokusů o takovouto evidenci, jež však kromě Nekudova soupisu z roku 1961 nevedla ke konkrétním výsledkům. Vzhledem k době jeho vzniku a obrovskému množství poznatků, které byly za téměř půlstoletí od jeho vydání získány, je nezbytně nutné přistoupit k novému daleko podrobnějšímu zpracování. Domníváme se však, že v počáteční fázi by se mělo vycházet spíše ze zpracování menších regionů a teprve po získání určitých zkušeností a dílčích informací se pokusit o shrnutí poznatků z celého území Moravy a Slezska.

Na závěr upozorňujeme ještě na některé další zásadní úkoly stojící před bádáním o středověkých vesnicích, a to nejen těch zaniklých, neboť sídlištnímu výzkumu zejména předvelkomoravských, velkomoravských a mladohradištních lokalit mnoho dlužíme. Již výše padla zmínka o otázce doby přeměny raně středověkého zemědělského sídliště ve vesnici vrcholného středověku. Ukazuje se, že tento proces byl asi silně regionálně diferenciován, a to hlavně ve vztahu ke geografickému prostředí se zvláštním zřetelem k průběhu tohoto procesu ve starém a mladém sídelním území. Disproporce se projevuje mezi zkoumanými regiony a také při postižení přeměn, jejich přesného chronologického postavení i zjištění případných stavebních fází. Z těchto důvodů a na základě poznání diferenciace zejména typu sídlišť, půdorysného uspořádání usedlosti a zvláště domu i jeho konstrukčních prvků včetně stavebních materiálů bude nezbytně nutné vytipovat vhodné lokality v dosud málo studovaných regionech a získat informace o možných rozdílech či odchylkách.

Tato práce vznikla v rámci VZ MSM 0021622427.